

Absolventenrede

Akademische Feier der JKU am 25. März 2010

Was ich uns wünsche.

Ich erachte es als angemessen, dass wir uns am heutigen Tag Wünsche für unsere Zukunft überlegen. Deshalb ist das Motto meiner Rede: „Was ich uns wünsche.“

Geschätzte Festgemeinschaft!

Meine erste Sponsionsfeier erlebte ich, als ich vier Jahre alt war. Es war die Sponsion meines Vaters. Ich weiß nicht mehr viel, nur dass es ein wenig langweilig war. 20 Jahre später, im Mai 2007, war ich wieder auf einer Sponsionsfeier. Ich war sehr angetan von dieser Feierlichkeit und nahm mir seit damals vor, bei meiner eigenen Sponsionsfeier die Absolventenrede zu halten. Nun ist es so weit. Seit damals, also seit fast drei Jahren, sammle ich Gedanken dafür.

Und somit sind wir schon beim ersten Thema das ich ansprechen möchte—Ausdauer und Geduld. Schon damals, in meiner ersten Vorlesung hat es Prof. Heinrich erwähnt: „Bildung braucht Zeit“. Und wir alle kennen das Sprichwort: „Gut Ding braucht Weile“. Einige von uns haben im ersten Semester oder in oder in den ersten Semestern eine Sinnkrise durchlebt: „Wollen wir uns das wirklich antun?“, „Stehen die Aufwände dafür?“. Wir, die ausdauernd und oftmals geduldig waren, haben es geschafft. Ich wünsche uns, dass wir ausdauernd sind, in fordernden Situationen durchhalten und dass wir uns gedulden wenn wir nicht sofort erfolgreich sind.

Lange sehen wir das Studium lediglich als zusätzlichen Wissenserwerb. Erst gegen Ende des Studiums werden uns der ganze Umfang und die Dimensionen unserer Reife, die wir erlangen, klar. Viele von uns haben ein Semester oder ein Jahr im Ausland verbracht oder in Organisationen mitgewirkt. All unsere Eindrücke und Erfahrungen haben sich auf unsere Interessen und Ziele ausgewirkt. Unsere Vorstellungen von der Welt haben sich geändert. Wir können dies nicht mehr rückgängig machen. Wir sind in unserer Zeit als Studenten herangereift zu Erwachsenen, die Entscheidungen treffen, die Verantwortung übernehmen.

Unser Studium hat uns zu Menschen gemacht, von denen erwartet wird, dass sie Verantwortung in unserer Gesellschaft übernehmen. Viele von uns werden in den nächsten Jahren Führungspositionen einnehmen. Wir werden zu Vorbildern, die ihren Mitmenschen mit Rat und Tat zur Seite stehen und Antworten auf ihre Fragen finden. Wenn wir auf Probleme stoßen werden wir aufgrund unserer Motivation selbständig Analysen vornehmen, Lösungswege entwerfen und die Umsetzung initiieren.

Für unsere Zukunft wünsche ich uns stets, dass wir unsere Verantwortung bewusst wahrnehmen und Entscheidungen immer sorgfältig treffen. Dass wir dabei immer versuchen, nicht nur unsere eigenen Bedürfnisse, sondern auch jene unserer Mitmenschen angemessen zu befriedigen. Und ebenso wichtig ist es, unsere eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zu berücksichtigen. Vergessen wir nicht, dass wir nur für andere „gut“ sind, wenn es uns auch selber gut geht.

Ich wünsche uns, dass wir stets an unseren Erfahrungen reifen. Dass wir unzählige Möglichkeiten dazu haben. Ich wünsche uns, dass die Erfahrungen die wir sammeln können dazu beitragen, die Welt erfahrener zu machen.

Ich wünsche uns Mut. Dass wir bei Problemen Ursachen identifizieren, ansprechen und lösen. Dass wir nicht Wirkungen bekämpfen. So wie Ärzte, die unsere Krankheiten heilen und nicht nur unsere Schmerzen lindern. Seien wir Ursachenbeheber!

Ich wünsche uns, dass wir reisen. Entdecken wir die Welt die wir uns gemeinsam teilen. Entdecken wir die Vielfalt, entdecken wir Unterschiede und Gemeinsamkeiten. Wir werden großartige Erfahrungen sammeln. Wir werden erkennen in welcher fabelhaften Welt wir leben.

Die Tageszeitung Der Standard schreibt am 20. Juli 2009, anlässlich des 40jährigen Jubiläums der ersten bemannten Mondlandung durch die NASA Mission Apollo 11, über das Leben der Astronauten danach. Die Astronauten erfuhren eine exzellente Ausbildung und psychisches Training als Vorbereitung für die Fahrt zum Mond. Doch sie wurden nicht auf das Leben danach vorbereitet. Diese Menschen sind Ikonen für die Mächtigkeit menschlichen Willens und menschlichen Drangs nach Erkenntnis. Aber was, wenn wir angekommen sind? Wenn wir Willen befriedigt und Erkenntnis erlangt haben? Wenn wir auf dem Mond gelandet sind?

Wir haben ähnliche Erlebnisse gemacht. Wir haben die Matura bestanden—erinnern wir uns daran welcher großer Schritt dies damals für uns war. Wir haben ein Studium absolviert. Wir haben Erkenntnis erlangt. Wir sind auf dem Mond gelandet. Das Resümee lautet: Das Leben ist nicht einfacher geworden; jede Erkenntnisgewinnung fügt dem Leben Komplexität hinzu. Mit jeder Erkenntnisgewinnung sind unsere Optionen mannigfaltiger geworden, unsere Verantwortung gewachsen. Wir fragen uns nicht mehr: Was kann ich machen? Wir fragen uns: Was soll ich machen?

Dies ist keine einfache Frage. Es ist die Frage die wir uns vielmals in unserem Leben stellen werden. Sie stellt sich eigentlich jeden Tag. Wenn wir sie jeden Tag gut beantworten können, werden wir das Leben gut meistern. Daher wünsche ich uns Perspektive. Und dass wir stets Neue finden.

Ein guter Freund, George Iliev, hat einmal in einem guten Gespräch ein Zitat aus Alice im Wunderland erwähnt. Es ist hervorragend und leitet unseren nächsten Wunsch ein:

[In der Festansprache wurde an dieser Stelle das originale englischsprachige Zitat verlesen.]

Alice lachte. Es macht keinen Sinn, es zu versuchen, sagte Alice, man kann keine unmöglichen Dinge glauben. Ich behaupte mal, dann hast Du darin nicht genug Übung, erwiderte die Königin. Als ich so alt war wie Du, habe ich das jeden Tag eine halbe Stunde lang gemacht. Ja, manchmal habe ich sogar schon vor dem Frühstück sechs unmögliche Dinge gedacht. Aus Alice im Wunderland. Lewis Carroll, 1865.

Wenn Menschen immer nur an Mögliches geglaubt hätten, wären wir nicht in der Lage, Ozeane zu überqueren, zu fliegen, unsere Welt zu verlassen und auf dem Mond zu landen oder in Sekunden das fast gänzliche menschliche Wissen zu durchstöbern. Ich wünsche uns, dass wir die Fähigkeit haben, zu Träumen und Unmögliches zu glauben.

Lassen Sie mich zusammenfassen:

Ich wünsche uns Ausdauer und Geduld. Ich wünsche uns Verantwortungsbewusstsein. Ich wünsche uns Erfahrung und Reife. Ich wünsche uns Reiselust. Ich wünsche uns Mut. Ich wünsche uns Perspektive. Und Ich wünsche uns Träume.

Geschätzte Festgemeinschaft!

Ich wünsche Ihnen einen schönen Festtag. Feiern Sie gebührend. Sie haben großes geleistet. Alle. Unsere Eltern, Großeltern und Verwandte. Unsere Geschwister und Freunde. Und natürlich Sie.

Vor allem wünsche ich uns, liebe Kolleginnen und Kollegen, dass wir erkennen, wozu wir durch unser Studium an der Johannes Kepler Universität befähigt wurden. Ich wünsche uns, dass wir unsere Fähigkeiten und Talente

erkennen. Und ich wünsche uns, dass wir erkennen, wie wir unsere Fähigkeiten einsetzen können um unsere Gesellschaft mit Leidenschaft weiterzuentwickeln—wie wir es eben versprochen haben. Leisten wir Großes. Und bleiben wir dabei mit beiden Beinen fest am Boden.

Während meines Austauschjahres in den USA habe ich ein Freundschaftsbuch geführt. Am 1. Mai 2009 hat ein Lehrveranstaltungsleiter, Joey Reiman, den ich auch als Mentor betrachte, folgendes in mein Buch geschrieben. Ich möchte seine Worte mit Ihnen zum Abschluss teilen. Zuerst werde ich den originalen englischen Text verlesen und ihn anschließend auf Deutsch übersetzen.

[In der Festansprache wurde an dieser Stelle der originale englischsprachige Text verlesen.]

Lieber Daniel,

Deine Reise hat begonnen. Sei stets unzufrieden mit anerkannten Antworten. Habe die Bereitschaft Tabus zu brechen und Tatsachen aufzuheben. Habe Vergnügen beim Spiel mit Möglichkeiten.

Und denke an Joseph Campbell: „Wenn du deinem Glück folgst wirst du es immer haben – unabhängig von Geld. Wenn du dich am Geld orientierst, besteht die Möglichkeit es zu verlieren und du wirst nichts haben.“

Und denke an mich: „Definiere dich selbst oder du wirst definiert werden.“

Alles Gute, Joey Reiman

1. Mai 2009

Ich danke Ihnen.

Daniel Kaar Linz, 25. März 2010